Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 94 (1968)
Heft: 28

Illustration: "... Ihr Hund erkannte mich sofort, Herr Schwarz!"
Autor: Wessum, Jan van

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

WENN COMPUTER KRIEG FÜHREN

COMPUTER sind ja zu allem da: Sie berechnen voraus, wer Präsident wird, wenn a) der gegenwärtige Trend anhält, wenn b) der gegenwärtige Trend nicht anhält, wenn c) die Vorwahlen in Ixville-City c1) gleich c2) anders ausgehen als in Ypsilonville-City ...

Computer berechnen, welche Reklamegelder a) in Plakate, b) in Inserate, c) in TV-Spots, d) in Wurfsendungen von Gratismüsterchen investiert werden müssen, um einen Lippenstift mit Mettwurstaroma innert zwei Jahren auf einen Umsatz von zehn Millionen zu bringen ...

Der Computer berechnet auch, wieviele Tonnen Bomben pro Quadratkilometer nötig sind, in a) sumpfigem, b) bewaldetem, c) kultiviertem, d) sumpfigbewaldetem, e) und so weiter Gelände nötig sind, um einen Feind, der dort f) eingegraben, g) in der Hängematte schlafend liegt, h) zu zehn, i) zu fünfzig, k) zu neunzig Prozent kampfunfähig zu machen ...

Und das stimmt alles ganz genau, bis auf die Kleinigkeit, daß niemand Daten kennt über das Tempo des Mannschaftsnachschubs beim Feind, die er dem Computer füttern könnte, so daß dessen Prognosen von niemandem als vom eigenen Generalstab ernst genommen werden ...

Man kann, wie man sieht, auch von einem Computer nicht Unmögliches verlangen. Aber eines sollte man eigentlich von einem Computer, auch vom allereinfachsten Feld-Generalstabs-Computer mit Batterie- oder Tramp-Antrieb verlangen können: Daß er zuverlässig zusammenzählen kann. Bis auf hundert rechnet jeder Zweitkläßler, bis auf tausend ein Drittkläßler schon recht zuverlässig, wenn er nicht am Ende des Schuljahres ‹hocken bleiben› will. Was einem Elementarschüler recht ist, sollte eigentlich einem Computer billig sein; denn er selber ist ja keineswegs billig.

Billig ist es ihm aber nicht, das simple Addieren zwei-, höchstens dreistelliger Zahlen: Es ist ihm zu billig. Da gibt er sich keine Mühe; da strengt er sich überhaupt nicht an – das ist unter seiner computatorischen Würde. Da macht er ganz offensichtlich das Kalb mit uns. Sie haben's doch auch gelesen? Dies:

In der ersten Maienwoche trat der Vietkong bei Saigon wiederum zu seiner ‹letzten› Offensive an. Er erlitt, wie das U.S. Headquarter laufend mitteilte, entsetzliche Verluste dabei: Hunderte, ja Tausende wurden täglich als vernichtet gemeldet, während nur zwei, drei oder ‹unbedeutende› eigene Verluste zu beklagen waren.

Mitte Mai gab das H.Q. dann zu, daß «die amerikanischen Truppen die schwersten Verluste seit Kriegsbeginn» erlitten hätten. Wie kommt es, daß ein Computer zu der horrenden Endsumme «schwerste bisher erlittene Verluste» kommt, wenn er doch bloß ein paarmal zwei, ein paarmal drei und ein paarmal eine unbedeutende Zahl von Toten und Verwundeten zusammenzählt? Wie ist so etwas möglich? Spielt da höhere Mathematik mit?

Ich glaube, ich hab's:

Das U.S. Headquarter benutzt den uns zu klein gewordenen Bundeshaus-Computer! Sie wissen schon, welchen: Jenen Computer, der die Miragekosten vorausberechnete, der die Gesamtkosten der Nationalstraßen auf 6½ Milliarden festlegte, der Bundesrat Schaffner einen Erfolg der Teuerungsbekämpfungsgesetze und der Milchpreispolitik voraussagte. Dieser Computer ist's wahrscheinlich! Wir stießen ihn ab, weil er zur Berechnung der Bundesfinanzreform dreizehntausendzweihunderteinundsiebzig Speicherwerke zu wenig besaß, und bestellten bei Sulzer–BBC–Escher Wyß einen größeren, mit Diesel-Notstromgruppe für den Fall, daß die Riesenmaschine heiß laufen und den BKW die 500000 Volt-Primärsicherungen heraustätschen sollte. Nun, jetzt kann uns nichts mehr passieren. Den alten, kleinen Computer tauschten wir gegen amerikanischen Kaugummi ein. Er steht nun sehr wahrscheinlich in Saigon. Wir erkennen ihn fast sicher wieder an der Unfehlbarkeit seiner Resultate, unseren guten alten Bundeshauscomputer. Wir sind ja immer stolz, wenn sich Schweizer Präzisionsmaschinen in der weiten Welt bewähren. Von ferne sei herzlich gegrüßet, du stiller Computer am Mekong!

AbisZ

« . . . Ihr Hund erkannte mich sofort, Herr Schwarz! »